

Mein Tod

Autor(en): **Maiwald, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 25

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-605626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EIN SCHNELL-LEHRGANG

WERDEN SIE KAPITALIST!!

Werden Sie auch Kapitalist, das ist jetzt Mode.
Sagen Sie einfach: «Ich bin Kapitalist!»
Wenn die Leute lächeln, haben Sie schon halb gewonnen.
Ein Kapitalist muss gewinnen.
Sagen Sie sich: Verlieren gilt nicht.
Einem Kapitalisten leiht man Geld.
Ein Anti-Kapitalist – igitt – bekommt keins.
Mit geliehenem Geld sind Sie besser dran als mit Sorgen.
Mit viel geliehenem Geld können Sie Rabatt verlangen.
Wer billig kauft und teuer verkauft, ist ein Kapitalist.
Sehen Sie: Jetzt sind Sie schon ein arbeitender Kapitalist.
Einem arbeitenden Kapitalisten geht es besser als einem Arbeitslosen.
Verkünden Sie: «Ich kaufe Chrysler» oder: «Ich kaufe Daimler!»
Die Leute werden lächeln und denken:
Besser ein verrückter Kapitalist als ein armer Schlucker.
Jetzt sind Sie auf dem Weg nach oben.
Viele Leute werden sich sagen: «Dieser verrückte Kapitalist macht mehr aus meinem Geld.»
Als Kapitalist mit geliehenem Geld sind Sie Ihre eigenen Sorgen los.
Ich sag's ja: Werden Sie Kapitalist.
Als Kapitalist werden Sie keiner irrigen Ideologie verdächtigt.
Verlieren können Sie als Kapitalist nichts als Ihre Ehre.
Um die Ehre schert sich keiner bei einem Kapitalisten.
Werden Sie Kapitalist.

FRANK FELDMAN

Herr Müller



MEIN TOD

Ich hab' dem Tod ins Aug' geblickt.
Er nahm mich wahr.
Er hat genickt.

Ich hab' dem Tode mich gezeigt.
Er hat gelacht.
Er hat gezeigt.

Ich hielt dem Tod mein Leben vor.
Er kannt' es,
öffnete das Tor.

PETER MAIWALD

WIDER-SPRÜCHE

von Felix Renner

Wir sind an einem Spiel beteiligt, das wir um so eher verlieren, je mehr wir herauszuholen versuchen.

Unsere wachsende Mühsal mit dem Ankommen angesichts des überhandnehmenden Davon-Ausgehen-Syndroms ...

Jeder sucht seine Situation soweit zu verbessern, bis er einsieht, dass er mit manchen früheren Situationen bei weitem besser fuhr.

Lieber «lieber schlau als blau» als «lieber blau als grau».

Zeit seines Lebens stellte er aller Kunst sich selber und allem Denken irgendein Handeln voran.

Für sämtliche Tier- und Pflanzenarten gibt es nur einen einzigen, wirklich gefährlichen Killer-Virus: den Menschen.

Die Verharmlosungsartisten sind die Ziehväter der Jammerathleten.

In unserer Unrast haben wir den Rhythmus von Regen und Sonnenschein verlassen und uns unter die Traufe eines gnadenlos eintönigen Maschinentakts gestellt.

Wo kämen wir ohne die nötigste Sichtverengung hin? Kurzsichtige werden mit klein-karierten Visionen, Weitsichtige mit Betriebsblindheit versorgt.

Seit dem Ausbruch eines gewalttätigen Friedens werden dem kalten Krieg heisse Tränen nachgeweint.

Glockengeläut zum Gedenken an den grossen Krieg. Prominenz strömt in die Kirchen, hockt auf Tribünen, posiert vor Gräbern, verneigt sich pro forma vor längst verblichenem Kanonenfutter und vor den toten Arbeitnehmern des Todes – und weiss sich insgeheim mit ihrem Kompagnon, dem Kriegsgott, darin einig, dass die Wirtschaft nach wie vor weniger durch die Herstellung von Pflugscharen als vielmehr durch die Produktion von Schwertern belebt wird.